

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.



## Anzeigen

werden die sechs-spaltige 8 mm hohe (Netto-)Zeile ober deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

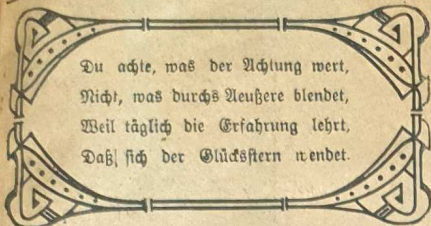
Annahmehöhe für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 153.

Dienstag, den 28. Dezember 1926.

19. Jahrgang.



Zu achte, was der Achtung wert,  
Nicht, was durchs Neuhere blendet,  
Weil täglich die Erfahrung lehrt,  
Daß sich der Glückstern wendet.

## Wort noch zwei Hauptpunkte.

Die Hauptpunkte der deutschen Entwaffnung, die bisher fünf Fragen umfaßten und der Vorschlägekonferenz während der Ratstagung in Genf große Schwierigkeiten machten, sind jetzt auf zwei zusammengeschmolzen. Ungelöst sind noch immer die Fragen der Dispositionen und die „Anhäufung von Kriegsmaterial“ in Deutschland. Im übrigen sind die Meinungsverschiedenheiten endgültig beigelegt worden. Das gilt von folgenden Punkten: Polizeifragen, vorübergehende Einstellungen in die Reichswehr und Sportverbände.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die durch den deutschen Vorschlag in Paris, von Hoeß, und Geheimrat Forster über diese Punkte mit der Vorschlägekonferenz in Paris geführten Verhandlungen ein Ergebnis erzielt, das im wesentlichen folgende Vereinbarungen umfaßt:

Die Polizeifrage ist durch einen Notenwechsel zwischen der Vorschlägekonferenz und Vorschlag von Hoeß endgültig geregelt worden. Die Polizeikräfte sind darin auf insgesamt 140 000 Mann festgelegt, davon 105 000 staatliche Polizei und 35 000 kommunalpolizei. Dabei hat aber die Vorschlägekonferenz ausdrücklich anerkannt, daß gewisse politische Hilfskräfte, die in der Note von Boulogne noch in die Zahl der eigentlichen Polizeikräfte eingerechnet worden waren, nicht als solche anzusehen sind und daher zu der Zahl von 140 000 hinzukommen. Dazu ist zu bemerken, daß die Note von Boulogne die Zahl dieser Hilfskräfte auf 15 000 bemessen hatte. Es ergibt sich also eine Vermehrung der zugelassenen eigentlichen Polizeikräfte um 5000. Auch die Frage der Anordnung der Polizei der Kantonsstädte bei der Verteilung von staatlicher und kommunalpolizei ist in einer den deutschen Belangen Rechnung tragenden Weise gelöst.

Ferner ist hinsichtlich der Einstellungen in die Reichswehr und der Frage der Sport- und Wehrverbände ebenfalls volle Einigung erzielt worden. Der Austausch der im Entwurf bereits vorliegenden Noten wird voraussichtlich in der ersten Januarwoche stattfinden. In beiden Fragen hat sich die Vorschlägekonferenz von den ihr von der deutschen Regierung mitgeteilten Maßnahmen, die sich im Rahmen des allgemeinen deutschen Rechtes halten, befriedigt erklärt. Insbesondere hat sie von der früher gestellten Forderung einer Auflösung von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen ausgesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die deutsche Regierung selbst das Nötige veranlassen wird.

Eine endgültige Stellungnahme zu diesem Abkommen kann erst erfolgen, wenn weitere Einzelheiten über die Vereinbarungen bekannt werden. Das gilt besonders von der Regelung der Einstellungen in die Reichswehr und von den Fragen der Wehr- und Sportverbände. Der Gedanke eines Verbots dieser Organisationen, den man im Ausland verschiedentlich erwogen hatte, ist jedenfalls endgültig fallen gelassen worden. Ein Verbot der Verbände kommt also nicht mehr in Frage. Im übrigen muß bei der Beurteilung des Abkommens auch berücksichtigt werden, daß es sich mehr um eine formale Regelung handelt, und das letzte Abkommen in seinen Grundzügen bereits in Genf zwischen den Staatsmännern der beteiligten Mächte vereinbart worden ist.

Die beiden Hauptpunkte der Entwaffnungsforderungen, über die die Meinungen bisher am weitesten auseinandergingen, Dispositionen und Kriegsmaterial, hören auch jetzt noch ihrer Lösung. Man rechnet jedoch auch hier mit einer baldigen Einigung, da auf beiden Seiten der Wunsch besteht, den für den Notfall in Ausblick genommenen Schiedsgericht des Völkerbundes in dieser Angelegenheit nach Möglichkeit zu vermeiden. Auch dürfte die letzte Ereignis im nahen Osten: der „Mittelschiff“ in Litauen.

die Küstungsdebatte im polnischen Sejm und die andauernde Unruhe in Ostpreußen der Gegenseite gezeigt haben, daß Deutschland sich bezüglich seiner Dispositionen nicht allein auf den guten Willen seines polnischen Nachbarn verlassen kann. Die Verhandlungen über die letzten beiden Punkte haben jedoch im Augenblick eine gewisse Überbrückung erfahren, da der an diesen Verhandlungen beteiligte General Painsitz sich genehmigt in Berlin aufhält, um neue Anweisungen der Reichsregierung einzuholen.

## Kleinkrieg in Nicaragua.

Amerikanische Truppen landeten. — Der Streit der Präsidenten.

Der Gegensatz zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika, der schon geraume Zeit hindurch deutlich spürbar war, hat jetzt zu einem offenen Konflikt zwischen beiden Mächten geführt. Kampf ist Nicaragua, das wieder einmal zwei Präsidenten hat, von denen der eine den andern mit allen Mitteln zu stützen sucht. Während nun Präsident Diaz die Anerkennung und die Unterstützung Washingtons gefunden hat, erweist sich der Gegenpräsident Sacasa, der Führer der Liberalen, der Unterstützung Mexikos. Vor etwa zwei Wochen teilte der mexikanische Präsident Calles mit, daß Mexiko Truppen nach Nicaragua entsenden wolle, um Diaz zu vertreiben und Sacasa als Präsidenten einzusetzen.

Dem sind jetzt die Vereinigten Staaten zugekommen. Sie haben in Puerto Cabezas, wo Sacasa sich mit seinen Anhängern aufhält, Marineposten gelandet, und dieses Gebiet als neutrale Zone erklärt, um die angrenzenden mexikanischen Truppenlandungen oder Munitionstransporte zu verhindern. Nach Mexiko trotzdem seine Interventionen nicht wahr, ist ein erneuter Konflikt zwischen beiden Mächten unabwendbar.

Den tieferen Grund zu diesem Konflikt gibt der Kampf um die mexikanischen Oelfelder ab, und weiterhin der Kampf um die Vormachtstellung in Mittelamerika, die bisher Washington inne hatte, während Calles' Ehrgeiz diese Rolle für Mexiko erstrebte. Im übrigen ist es in Nicaragua bereits zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Ein 50 Mann starker Trupp Anhänger des Generals Diaz wurde im Hinterhalt vom Gegner niedergemacht, in Cabezas kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Marinekräften und Anhängern Sacasas und zuguterleht soll auch noch ein Mordanschlag auf Diaz unterommen worden sein. In Amerika selbst scheint die Öffentlichkeit die Truppenlandung nicht gerade zu begrüßen. Senator Borah äußerte, daß offenbar der Versuch gemacht werde, durch die amerikanische Intervention in Nicaragua einen Krieg mit Mexiko zu ermöglichen.

## Rundschau im Auslande.

Der zu längerer Ferretzeit verurteilte Jawaret, der kürzlich auf Bundeskanzler Seipel einen Revolveranschlag verübt hatte, ist begnadigt worden.

Der französische Kriegsminister hat dem Präsidenten der Republik ein Dekret zugehen lassen, durch das der Posten des Gouverneurs für die Festungen Belfort, Metz, Toul und Verdun wieder hergestellt wird.

Einige Führer der italienischen Opposition, die besorgten, zwangsverschickt zu werden, haben Italien verlassen und sind nach Paris geflüchtet.

In New Yorker Finanzkreisen glaubt man, daß die Aufwärtsbewegung des französischen Franken zum Stillstand gekommen ist und Ruine die Aussicht hat, den Franken zu einem Satz von 4 Cents, d. h. 25 Franken gleich 1 Dollar, zu stabilisieren.

## Deutsche Minister über die tschechische Politik.

Der jetzigen Regierung der Tschechoslowakei angehörende deutsche Minister Spina erklärte einem französischen Journalisten gegenüber, der Eintritt der Deutschen in die Regierung sei das Ergebnis einer reif gewordenen Lage und werde die Lösung der Probleme, die die deutsche Bevölkerung am meisten interessiert, beschleunigen. Dazu gehören die Fragen des Interesses, die Zulassung Deutscher zu öffentlichen Ämtern, die Agrarreform und die über zu öffentlichen Ämtern, die über zu öffentlichen Ämtern. Es sei nicht ohne Bedeutung für einen solchen Staat, der von allen Seiten von deutschen Elementen umgeben ist, die Erziehung seiner deutschen Minderheit sicherzustellen, damit diese Minderheit als Brücke nach Deutschland, der stärksten wirtschaftlichen Kraft in Mittel-Europa, dienen könne. Da Frankreich sich mit Deutschland zu verständigen versuche, könne sich die Tschechoslowakei falls nicht mehr ablenken verhalten.

## Die Mussolini-Attentate vor den Richtern.

Am 3. Januar 1927 tritt in Rom ein Sondergericht zusammen, das sich mit den Mussolini-Attentaten befassen wird. Das Gericht besteht aus fünf Anwälten der faschistischen Partei unter dem Vorsitz des Generals Cavali. Der Prozeß gegen Santoni und den General Cavali wird am 26. Januar und der gegen Lucetti am 22. Februar beginnen. Für den Prozeß gegen die Engländer Sibson ist noch kein Tag bestimmt worden.

## Todesstrafen für die Java-Kommunisten.

Der holländische Landesrat in Batavia hat die Fühler der kommunistischen Massenbewegung auf Java, bei der große Verwüstungen angerichtet und wilde Plünderungen vorgenommen worden sind, zur Verantwortung gezogen und nach mehrjähriger Verhandlung wegen Anstiftung zum Aufruhr und Ermordung eines Polizeibeamten drei der Angeklagten zum Tode, einen Angeklagten zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe und den fünf Angeklagten zu 20 Jahre Gefängnis verurteilt.



Der verorbene Kaiser von Japan, Yoshihito, der seit 5 Jahren gekrank war und jetzt nach langem Krankenlager im Alter von 47 Jahren den Folgen einer Lungenentzündung erlegen ist.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 28. Dezember 1926.

- Das deutsch-schwedische Abkommen über die Behebung der Doppelbesteuerung von Handelsbetreibern schwedischer bzw. schwedischer Firmen ist bis zum 31. Dezember 1927 verlängert worden.
- Zwischen Deutschland und Bulgarien ist ein Vertrag über den beiderseitigen Rechtsverkehr unterzeichnet worden.
- Das Maßprüfungsgericht beim Reichstag wird am 17. und 18. Januar mit der Prüfung der Reichsmäßen und der Abmümmungsergebnisse beim Volksrecht in Niederösterreich befaßt.

Das Festschickungsurteil aufgehoben. Das Reichsgericht hat das Urteil eines Münchener Gerichts, durch das der frühere Privatsekretär Ginters, Festschickung, wegen Landesverrat zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden war, ohne erneute Hauptverhandlung aufgehoben. Das Münchener Gericht hatte den Vorwurf des Landesverrats mit der von Festschickung vorgenommenen Veröffentlichung eines amtlichen Telegramms des Auswärtigen Amtes begründet. Das Urteil wurde jedoch von verschiedenen Seiten angegriffen und dabei darauf hingewiesen, daß das Telegramm auch ohne die Festschickung Veröffentlichung bekannt gewesen sei. Uebrigens ist Festschickung vor längerer Zeit schon vom Reichspräsidenten begnadigt worden. Die Kosten des Verfahrens, die ursprünglich Festschickung zu tragen hatte, sind jetzt dem bayerischen Staat auferlegt worden.

Der Präsident der Gemischten Kommission Calonder, wendet sich in einer durch das Reichsamt veröffentlichten Erklärung gegen die von dem Obersteleichen Kurier über die Angelegenheit Ginters verbreitete Darstellung, die als unrichtig bezeichnet wird. Im übrigen betont Calonder, daß er keine Kenntnis hat von dem Landrates Aufsicht keine Kenntnis hat zu haben.

Der Vizepräsident des Preussischen Landtags gekorben. Abg. Hugo Garnig, der Vizepräsident des Preussischen Landtags ist am zweiten Weihnachtstag im Alter von ...



haufe in Berlin an den Folgen einer Operation gestorben. Der Verstorbenen nebere der Deutschen Volkspartei an, deren Wähler ihm 1919 in die verfassunggebende preussische Landesversammlung entsandt waren. Vizepräsident Gernisch war mit einer Forderung bekannt nationalliberalen, späteren demokratischen Staatsministers Dr. Friedberg verheiratet, die ebenfalls dem Landtag angehörte. Weiter jedoch auf ihr Mandat verzichtete. Als Nachfolger Gernisch tritt der Berliner Justizrat Staatsrat Halle in die Liste in den Landtag. Namens des von Berlin abwesenden Reichstanzlers hat Staatssekretär Dr. Ränder ein Beileidstelegramm an die Witwe des Verstorbenen geschickt.

Einberufung des mecklenburgischen Landtags. Der mecklenburgische Landtagspräsident hat den Beschlüssen der Reichsparteien auf sofortige Einberufung des Landtags zur Regelung der Weisungs-Geschäften für städtische und städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter mitgeteilt und die nächste Sitzung auf den 30. November anberaumt.

### Die alten Sparguthaben.

Verzinsung und Sparguthaben ausgeweierter Sparguthaben.

Zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben erklärt jetzt der preussische Innenminister eine neue Verordnung, die am 1. Januar 1927 in Kraft tritt und folgendes bestimmt:

Die ausserverordneten Sparguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen sind vom 1. Januar 1927 ab bis auf weiteres mit jährlich 8 v. H. zu verzinsen. Die Gläubiger können die Ansammlung der Zinsen unter Beibehaltung des Kalendarjahres verlangen, jedoch die Zinsen Reichsmark oder mehr betragen.

Seit 1. Januar 1920 ab können die Gläubiger ein Drittel ihrer ausserverordneten Sparguthaben nach Maßgabe der Zinsen ausrechnen und die Sparkasse kündigen. Den Restbetrag, zu dem die Gläubiger weitere Teile des Sparguthabens künftigen können, bestimmt der Minister des Innern.

Gläubiger, die im Inlande wohnende deutsche Reichsangehörige sind, können bereits vor 1920 ihre ausserverordneten Sparguthaben kündigen, sofern sie das 65. Lebensjahr vollendet haben oder ihr Jahreseinkommen den Betrag von 800 Reichsmark nicht übersteigt, maßgebend ist das Einkommen des Kalenderjahres das der Kündigung vorausgeht, oder von Vorkriegsverbindungen laufend betreut werden oder Anwartschaften im Sinne des Reichsversicherungs-Gesetzes sind. Diese Gläubiger können jedoch bis zu 100 Reichsmark ihre Sparguthaben kündigen. Die Kündigung kann nicht früher als nach einem Monat wiederholt werden.

Nähere Bestimmungen zu diesem Kündigungsrecht werden in Kürze erlassen werden.

### Eine französische Weihnachtsente.

Der angebliche Zwischenfall in Mainz.

Berlin, 28. Dezbr. Nach einer Meldung der halbamtlichen französischen Havas-Agentur sollen in Mainz in der Weihnachtsnacht zwei Angehörige der Besatzungsarmee von sieben Deutschen angegriffen und verwundet worden sein. Beim Reichstammliariat für die besetzten Gebiete und bei den zukünftigen Polizeidirektionen war von einem solchen Zwischenfall nichts bekannt. Wie jetzt verlautet, sollen diese Gerichte darauf zurückzuführen sein, daß ein französischer Soldat, der in der Trunkenheit seinen Revolver verloren hatte, seinen Vorgesetzten, um einer Verurteilung zu entgehen, einen Liebesfall vorkünfte. Jedenfalls konnte bisher nichts festgestellt werden, was die französischen Behauptungen über einen Zwischenfall in Mainz bestätigen könnte.

### Borahs Weihnachtswunsch.

Für die Beseitigung der Kriegsschuldlage.

New York, 28. Dezbr. In einem Weihnachts- und Neujahrsgedächtnis an das deutsche Volk erwähnt der bekannte amerikanische Senator Borah den deutschen Wiederaufstieg und wünscht, daß dieser auch weiterhin anhalte. Deutschland habe fähige Männer abgab

### Die Rothersteins.

Roman von Erich Gersten. Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 66. 1923.

„Indem du jeder Entscheidung vorläufig ausweichst und dich scheinbar zu tüger schmeißt. Zeit genommen, alles gewonnen! Ich sehe zu dir. Suche dir auch Wainer und Anneliese zu gewinnen, sie sind die am wenigsten Habgierigen. Vor allem aber Magelone. Hast du sie auf deiner Seite, ist alles gewonnen. Waidger ist bis über die Ohren in sie verliebt, und es scheint, daß sie seine Frau werden will. Wahrscheinlich laßt sie der Fürstentitel, den er einmal nach Pabas Tod bekommt. Jedenfalls wird Waidger alles tun, was Magelone will. Also mache dich, 'ich Kind' bei ihr. Die Gelegenheit dazu hast du ja!“

Do atmete reich und heftig. Es hatte ihr seltsamerweise einen Stich in die Brust gegeben, als Hertha von Waidgers Liebe zu Magelone sprach. Nun bäumte sich alles in ihr auf gegen den Gedanken, darum — gerade drum um Magelones Guast hängen zu sollen. „Waidger!“ rief sie plötzlich in ungewohnter Heftigkeit, „das werde ich nicht tun! Nie! Das kann ich nicht... auch nicht heucheln und mich selbstbar süßen! Ich habe Waidger gebeten, mich nach Montreps zurückzuführen zu lassen und werde ihn noch einmal bitten.“

„Aber verrate mich um Gottes willen nicht dabei! Es würde eher schaden als nützen.“

„Habe keine Sorge. Ich werde meine Sache ganz allein ausfechten. Oder ist... glaubst du...“

„Das Blut suchte bang den der Freundin —, daß auch in ihr Hochmut und Selbstacht alle besseren Gefühle überleben?“

Hertha sah zweifelnd vor sich hin.

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie endlich zögernd. „Waidger ist uns allen ein wenig fremd geworden, gerade der Jahre, die er auf der Hochschule und in der Fremde verbrachte. Früher war er ein Mann der Rothersteins. Ich meine, was z. B. Anneliese betrifft, verachtet. Aber er scheint sich geändert zu haben. Nach welcher Richtung hin weiß ich noch nicht genau. Jedenfalls ist er momentan ganz erfüllt von

und sein Volk hat große Geduld, Initiative und Mut gefehlt, deren Frucht jetzt geerntet werden. Vorab kommt dann auf den Deutschland fast beinträchtigt werden. Verfallter Vertrag zu sprechen und bemerkt dabei, das anfällige moralische Vergehen im Vertrag über den Vertrag sei die Auslieferung der Verantwortung für den Vertrag auf Deutschland allein; nur wenig glauben dies zur Zeit, auch es in den Vertrag hineingeschrieben wurde, und noch weniger glauben heute daran. Es sei zu hoffen, daß diese überaus ungerechte Untlage bald umgestoßen und ein für allemal beseitigt werde.

### Schlusssdienst.

Anerkennung der Forderungen des Generals Lüthw.

Berlin, 28. Dezbr. Wie eine heftige Korrespondenz meldet, hat das Landgericht I Berlin in dem Prozeß, den General v. Lüthwitz gemeinsam mit dem ebenfalls am Kampfbüch beteiligten Major Bischoff nach seiner Anklage gegen das Reichswehrministerium auf Zahlung und Aufwertung des wegen Teilnahme an hochverräterischen Unternehmen gesperrten Gehaltes angefordert hatte, zu Gunsten der Kläger entschieden. Das Reichswehrministerium, das zur Zahlung und Aufwertung der Gehälter bereit war, hat gegen diese Entscheidung Berufung beim Obergericht eingelegt.

### Vier Fabrikgebäude eingekassiert.

Chemnitz, 28. Dezbr. In Aue sind einem Großhändler vier Fabrikgebäude einer Kartonnagenfabrik zum Opfer gefallen.

### Erstickungstod dreier Kinder.

Königsberg, 28. Dezbr. Auf dem bei Domnau gelegenen Bornort Bügen hat sich ein erschütterndes Unglück zugetragen. Während der Justmann Kreuzberger sich in Arbeit befand, verzeigte die Ehefrau, um Verwandte zu besuchen. Sie ließ drei Knaben im Alter von zwei bis fünf Jahren in der Wohnung zurück, in der hinter dem Ofen Heu zum Trocknen lag. Dieses fing an zu schwelen. Als Nachbarn, die durch den Rauch aufmerksam geworden waren, die Wohnung öffneten, fanden sie die drei Knaben erstickt auf. Sofort unternommene Wiederbelebungsversuche konnten keines der Kinder mehr ins Leben zurückbringen.

### Zwei Opfer eines Verkehrsunfalls.

Eberfeld, 28. Dezbr. In Langensfeld stießen ein Eisenbahnzug von Düsseldorf und ein Privatlastkraftwagen zusammen. Während der Eisenbahnzug später die Fahrt nach Düsseldorf antreten konnte, blieb der Privatlastkraftwagen an der Unfallstelle liegen. Einige Zeit darauf fuhr auf diesen ein Privatauto in schneller Fahrt auf. Dabei wurden zwei Personen getötet. Eine dritte ist in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt worden.

### Mutter und Kind verbrannt.

Randshut, 28. Dezbr. In Hammern (Bayerischer Wald) ging das Anwesen eines Hofbesizers in Flammen auf. Als man dazugehen wollte, der Ehefrau des Eigentümers Hilfe zu bringen, brach das brennende Haus zusammen, so daß die Frau in den Flammen einen entsetzlichen Tod fand. Auch ein Kind im Alter von zwölf Jahren kam in den Flammen um.

### Kinderpiel mit schlimmen Folgen.

Wien, 28. Dezbr. Beim Spielen mit seinem zehn Jahre alten Better stach hier ein siebenjähriger Knabe auf seinen Spielfahrer, da er ihm einige Steine aus seinem Baukasten fortgenommen hatte, darauf mit einem Küchenmesser ein, das der Better lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

### Amnestie in Ungarn.

Budapest, 28. Dezbr. Unlässlich des Weihnachtsfestes hat der ungarische Reichsverweser 77 Verurteilte begnadigt, und zwar teils durch völligen Erlass oder Milderung ihrer Strafen, teils durch Umwandlung der Freiheitsstrafen in entsprechende Geldstrafen. Unter den Begnadigten befinden sich 10 Personen, die

wegen verschiedener während der proletarischen Revolution verübter schwerer Verbrechen verurteilt waren. Die Begnadigten sind sofort in Freiheit gesetzt worden.

Protokoll gegen die Ausweisung aus dem Reichsbereich. — Rom, 28. Dezbr. Der deutsche Reichsausschuss in Litauen hat seiner Instruktion gemäß gegen die Ausweisung der Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet bei der litauischen Regierung Protest erhoben. Die litauische Ministerpräsident Wolodemas hat angeordnet, die Angelegenheit bei seinem Besuch in Memel zu untersuchen.

### Schlachtviehmärkte.

Chemnitz, 27. Dezbr. Preise für 50 Kilo Schlachtkörper: Rinder (284) 20-59, Kalber (287) 60-85, Schafe (184) 35-48, Schweine (1758) 62-80. — Tendenz: Rinder und Schweine schlecht, Kalber und Schafe langsam.

Essen, 27. Dezbr. Preise für 50 Kilo Schlachtkörper: Rinder (337) 28-64, Kalber (517) 55-125, Schafe (40-48), Schweine (3431) 64-76. — Tendenz: Rinder, Kalber mittel, Schafe langsam.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr. Preise für 100 Kilo Schlachtkörper: Rinder (1920) 34-45, Kalber (213) 60-84, Schafe (194) 34-45, Schweine (3786) 60-78. — Tendenz: Rinder ausverkauft, Kalber und Schafe lebhaft, Schweine gedrückt.



General Guillaumat.

Der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen am Rhein, auf dessen Vorschlag Präsident Doumergue die von dem Landauer Kriegsgericht verurteilten Deutschen begnadigt hat.

### Berichtssaal.

Verteilung eines Brandstifters. In Jülich stand vor dem Schwurgericht ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter aus Mittweida-Markersbach unter Brandstiftungsanklage. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Verteilte hatte in betrunkenem Zustande in Derschlema das Wohnhaus eines Fabrikarbeiters vorsätzlich in Brand gesteckt.

Folgen einer Ohrfeige. Vor einiger Zeit hatte sich ein Berliner Kaufmann hinreichend lassen, einer Dame eine Ohrfeige zu verabreichen. Die Ohrfeige war ein leichtes Nasenbluten hervor. Das Gericht der ersten Instanz setzte gegen den Kaufmann eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten fest. Das Berufungsgericht ließ die Sache milder an und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark. Die Strafe wurde als durch die lebenswichtige Untersuchungshaft als erledigt angesehen.

dem Gedanken, das Ertragnis von Grafenegg zu heben und dadurch unsere Finanzen zu heben, die durchaus nicht so glänzend sind, wie sie dir vielleicht nach dem äußeren Pomp erscheinen. Ich fürchte, er wird wenig Sinn und Zeit für deine Angelegenheit jetzt haben.“

„Das fürchte auch Du. Wieder starrte sie stumm vor sich hin. Bis Hertha, die ihre gutgemeinten Eröffnungen schon halb bereute, als sie sah, wie verändert Do war, sie leise antwortete.“

„Du, mach kein so trauriges Gesicht, das mag ich nicht sehen an dir. Es wird schon alles gut werden. Denke jetzt nicht weiter daran, sondern nimm lieber einen Kranz aus diesen Steinchen für dich. Rast, daß du auf andere Gedanken kommst! Und singe dazu! Du kannst geniß singen!“

„Nur wenige Vlieder, die Fräulein Andernatt mich lehrte.“ Do versuchte zu lächeln und griff mechanisch nach den Blumen. Dann begann sie mit weicher klarer Stimme zu singen, während ihre gestirnten Finger die blutroten Nelken zu einem Kranzlein zusammenfügten.

Weit hinaus über das Mauerlein und die Tannenspitzen hinweg klang ihre junge Stimme. Und ihr junges Herz vergaß darüber seinen Kummer und wurde wieder leicht und froh.

Nach einer Weile machte sie eine kleine Pause, um das fertige Kranzlein in ihr goldbraun schimmerndes Vorderehaar zu drücken.

„Jetzt siehst du mittelmäßig aus wie eine verwunschene Bräutigam!“ rief Hertha beneidend. „Aber nun singe weiter von Jungfräulein Anica, die den Goldmann nicht mochte und den Silbermann verdamnte, um dann dem Reismann gleich in die Arme zu fliegen.“

Do sang mit vertrautem Lächeln weiter, während Hertha neben ihr lang ausgetreckt im Gras lag und in den blauen Himmel hinaufguckte.

Blicklich brach Do mitten im Singen ab und starrte wie entsezt hinüber nach dem Eingang zum Zwingergräbchen. Dort stand ein schlanker junger Mann in braunem Samtflaus mit blondem Haar und blickte voll freudiger Leberrausung auf sie. Und — du lieber Gott — Das Augen wurden immer größer

vor Bestürzung — diesen blonden Siegfriedsopf mit den sonstigen Braunaugen konnte sie ja! Da war es derselbe, der sie damals in der Mauerbreche gefaßt hatte. Und auch er hatte sie offenbar sogleich wieder erkannt.

Das Blut schoß ihr in Strömen ins Gesicht, während er fest langsam die drei Stufen niederstieg, um sich ihr zu nähern.

### 8. Kapitel.

Hertha, die aufmerksam geworden war durch Do's Bestimmen, hob nur neugierig den Kopf, um zu sehen, was es gäbe.

Kaum aber hatte sie den jungen Mann erblickt, als sich der ganze Ausdruck ihres Gesichtes veränderte und sie wie elektrisiert aufsprang.

„Waldemar Rusland!“ rief sie überaus und aus freudigste bewegt. „Sie sind zurück! Und ich mußte es nicht einmal!“

Mit ausgestreckten Händen lief sie ihm entgegen. Do für den Augenblick ganz vergessend. Ihr blaues Gesicht rötete sich, ihre ausdrucksvollen Augen hatten plötzlich einen leuchtenden, warmen Glanz.

„Wie hübsch, daß wir uns hier so unerwartet treffen! Oder — ein schelmisches Lächeln, das sie wunderbar verjüngte, glitt über ihr Antlitz, „müssen wir etwa auch jetzt hier die ‚feindlichen Nachbarn‘ spielen?“

„Gott bewahre, Komtesse Hertha! Das sind ja schöne Gesichtchen, die ich da gestern erfuhr, als ich heimkehrte! Das ist doch zerstückelt zwischen Grafenegg und Wilhelmstraße? Aber ein richtiges Lächeln hat's wohl nie gegeben, denn die älteren Herrschaften taten nicht mit. Aber wir Jungen haben doch treu zusammengehalten. Sie, Waidger, Edith und ich. Reueffens ja auch, Gräfin Magelone.“

„Sehr gut ja, daß Sie mich noch unter die ‚Jungen‘ rechnen, unterbrach ihn Hertha lachend. „Sie werde nächstens Dreißig, und da Mädchen bekanntlich viel rascher reifen und ich Jünger und Fräulein immer eine Art Gouvernante war“

(Auerkennung folgt)



richen Die-  
eilt waren  
ekt worden.  
emelgebiet.  
e Gefandte  
gegen die  
Memelgebiet  
oben. Der  
it zugefagt,  
Memel zu

benachrichtigt.  
Schale (154)  
Hinter und

benachrichtigt.  
Schale (20)  
Hinter blau.

1 Pfund  
20-62.  
Schneide  
auf, Natur

lahungs-  
präsident  
icht ver-

Bizian  
estrafte  
randstif-  
jre jed,  
herlicher  
n. De.

Ober-  
räßig

it hatte  
einer  
ige tief  
er ersten  
isstrafe  
cht sah  
idstrafe  
ch die  
geleben.

opf mit  
war ja  
geföhlt  
wieder-

st, wöh-  
ieg, um

sch Dos  
u leben,

erblickt.  
änderte

nd auf  
u mußte

ntgegen,  
blasses  
hatten

erwartet  
ie wun-  
en wir  
oielen"

sind ja  
als ich  
n Gra-  
s Tisch-  
u Herr-  
en doch  
und ich.

Sun-  
sch  
annlich  
immer

olgt.)